

# Bildteil XIX: Odyssee

## EINLEITUNG

Die Irrfahrten des Odysseus sind in der Literatur und der Kunst vieler Völker in weit auseinanderliegenden Jahrhunderten immer wieder dargestellt, kommentiert und neu interpretiert worden. Aus der griechischen Bildkunst gibt es Darstellungen aus dem 7., vielleicht schon 8. Jh. v.Chr., in ununterbrochener Folge bis in die römische Kaiserzeit. Diese setzen sich fort bis in unsere Tage.

Die Werke der Weltliteratur, in denen Odyssee-Themen aufgegriffen werden, sind in dem manchmal etwas eigenwilligen Buch von *William B. Stanford*, „*The Ulysses Theme. A Study in the Adaptability of a Traditional Hero*“ (2. Aufl. Oxford 1963) besprochen. Neu: *Heinz Hofmann*: „*Odysseus: Von Homer bis zu James Joyce*“, in: *Antike Mythen in der europäischen Tradition*, *Heinz Hofmann (Hsg.)*, Tübingen 1999. Hofmann bespricht sowohl Kunst wie Literatur.

Ebenfalls sehr wertvoll von einem ausgewiesenen Kenner: *Udo Reinhardt*, „*Griechische Mythen in der Bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts, Highlights zu Homers Odyssee und Ovids Metamorphosen*“, in: *Gymnasium 1*, 2000 (Nr. 107).

Anregend und empfehlenswert der Aufsatz von *Elisabeth Rühf*: „*Der lange Weg nach Hause. Die Odyssee in tiefenpsychologischer Entfaltung*“.

Für die antike Kunst: *Frank Brommer*: „*Odysseus, Die Taten und Leiden des Helden in antiker Kunst*“, Darmstadt 1983, und das Buch von *O. Touchefeu-Meynier*, „*Thèmes Odysseens dans l'art antique*“, Paris 1968, das neben der wertvollen Denkmälerliste auch eine knappe Rezeptions-Geschichte bietet.

Sehr umfangreich, spannend und interessant: *B. Andreae*, „*Odysseus, Mythos und Erinnerung*“, Mainz 1999 (s. Schluss dieser Einleitung).

„Kaum jemand bestreitet heute noch, dass in die Odyssee und insbesondere in die Gesänge 9-12 alte Märchenmotive eingearbeitet sind, die vorher in der "oral poetry" ein aus der Folklore gespeistes Eigenleben geführt hatten. (vgl. dazu z.B. *K. Meuli*, „*Odyssee und Argonautika*“ (1921) = *Gesammelte Schriften* (1975) Bd. 2, 593 ff) Für die Geschichte vom Typus des Polyphem-Abenteurers sind 221 (z.T. nachantike) mehr oder weniger verwandte Versionen aus den verschiedensten Kulturen und Jahrhunderten gezählt worden (*O. Hackmann*, *Die Polyphemsage in der Volksüberlieferung*, Helsinki 1904). In geringerem Umfang mag dies für andere Motive der Irrfahrten gelten.“

In der griechischen Kunst sind die Abenteuer in den Gesängen 9–12, vor allem *Kyklops*, *Kirke* und *Sirenen*, sehr viel früher rezipiert worden als die übrigen Teile der Odyssee. Neben den drei erwähnten Themen, mit grosser Resonanz schon in der archaischen Kunst, gibt es auch Episoden, die überhaupt nie eine bildliche Darstellung erfuhren: *Kikonen*, *Lotophagen*, *Helios-Rinder*. Die *Sirene* ist während Jahrhunderten auch

losgelöst von einem erzählenden Zusammenhang, z.B. als *Attasche* an Bronzegefässen, beliebt. Wahrscheinlich spielt dabei die sehr alte Bedeutung der *Sirene* als *Todesdämon* eine Rolle. Dieses Moment konnte auch zusätzlich ins Gewicht fallen, als das *Sirenenabenteuer* des *Odysseus* auf *Grablekythen* und *etruskischen Graburnen* Verwendung fand.

„In der klassischen Zeit sind andere Motive besonders beliebt: *Heimweh*, *Heimkehr* und *Rache* des *Odysseus* sind charakteristische Themen. Der sinnende und trauernde Held ist sowohl auf der *Wangenklappe* (*Abb. 19.1*) wie auf einer *Pelike* in *Boston* in einem ähnlichen ikonographischen Schema dargestellt, obwohl ganz verschiedene mythologische Situationen vorliegen.“

Die Figur des *Odysseus* bekommt im Laufe des 5.Jhs. ein bestimmtes unverwechselbares Aussehen: er ist bärtig (d.h. nicht mehr jugendlich; gewollte Nähe zu den bärtigen Philosophen?), *Petasos* (breitkrempliger Hut) oder *Pilos* (seit dem Ende des 5.Jhs.) als Kopfbedeckung werden fast zu einem Erkennungszeichen, durch das er sich von den *Gefährten* unterscheiden lässt. Ueberhaupt wird er viel deutlicher herausgehoben, als *Held* zur *Haupt- und Ausnahmefigur* gemacht. Allerdings interessieren nicht vor allem seine physische Stärke, sondern seine *Klugheit*, die *Gewandtheit* und *Flexibilität* in jeder Situation (ein Zug, der auf rhetorischer Ebene auch von den *Sophisten* propagiert wurde), auch wenn die entscheidende Unterstützung jeweils von der *Göttin Athena* kam.

Aus dem 4.Jh.v.Chr. sind auffallend wenig *Odyssee-Darstellungen* überliefert, obwohl der berühmte Maler *Nikias* eine *Nekyia* (*Unterweltsfahrt*) und zweimal die *Kalypso* gemalt haben soll (*Plinius n.h.* 35, 132).

Der *Hellenismus* hat wie in anderen Gebieten auch hier ganz neue Motive und Darstellungsweisen gesucht, und in dieser Zeit ist kaum eine wichtige Szene der *Odyssee* nicht behandelt worden. Die römischen *Odysseelandschaften* (*Abb. 19. 28,31, 32*) gehen auf ein hellenistisches Vorbild des 2.Jhs. v.Chr. zurück. Sie zeigen zum ersten Mal das *Laistrygonen-Abenteuer*, und dies gleich in grosser Ausführlichkeit in mehreren Bildern. Es handelt sich gleichzeitig um die eindrucklichsten "Landschaftsbilder", die uns aus der Antike überliefert sind. „Seit dem Hellenismus sind verschiedene Motive auch in der *Klein Kunst* heimisch geworden, und besonders in der römischen Kaiserzeit gibt es Dutzende von *Lampen* und *Gemmen* mit *Polyphem*, mit den *Sirenen* usw. Auch in der *etruskischen Kunst* begegnen uns viele *Odyssee-Motive*, vor allem auf steinernen „*Aschenkisten*“, am häufigsten die *Sirenen* (wohl als *Todesdämoninnen*).“ (*Abb.: 19.39*)

„Von mehreren Kaisern von *Tiberius* bis *Hadrian* ist bekannt, dass sie in ihren Villen künstliche Grotten und Höhlen bauen liessen, z.T. als *Nymphaeum Triclinium* ("Grotto"), von wo man die aufgestellten plastischen Gruppen betrachten konnte, unter denen *Odysseus* und *Polyphem* besonders häufig vorkamen. In der Höhle des *Tiberius* bei *Sperlonga* ist die *Polyphemgruppe* sehr effektiv mit dem natürlichen Hintergrund verbunden (*Abb. 19.20-25*). Eine

Skyllagruppe stand offenbar inmitten eines Bassins, und seitlich davon waren Odysseus mit dem toten Achilleus und Odysseus und Diomedes mit dem Palladion zu sehen, alles vor der grossartigen Grotzenszenerie. Im literarischen Bereich findet etwas später die Gestalt des Odysseus in den „Dialogi des Seneca“ (1, 2, 2) eine neue Deutung: er wird als Weiser und Vorbild für den Philosophen hingestellt, der alle mögliche Unbill mit stoischer Gelassenheit erduldet. In den frühchristlichen Darstellungen wird Odysseus dann zum standhaften Kämpfer und Helden, der im Sirenenabenteuer mit Hilfe des christlichen Glaubens den irdischen Verlockungen widerstehen kann. Bezeichnenderweise ist dort manchmal der Mast, an den er gefesselt ist, mit einer starken Rahe zum Kreuz, umgedeutet.



**Abb. 19.00: Homer.** Marmor, um 460 v.Chr., München.

Da Homer lange vor der Zeit lebte, in welcher die Griechen ein individuelles Menschenbild gestalteten, ist sein Aussehen auch in der Antike unbekannt gewesen. Eine Ausprägung des ältesten uns erhaltenen Typus ist der Kopf von München. Es ist eine römische Kopie. Vorbild dürfte wohl eine griechische Bronzestatue gewesen sein. Homer ist als würdiger alter Mann dargestellt (mit geschlossenen Augenlidern als blind charakterisiert). Vor allem die Frisur und die Haare, die von einer Binde zusammengehalten werden, deuten auf die Zeit um 460 v.Chr. hin. Sorgsam gepflegt ist der mächtige Bart, der weniger ein Zeichen des Alters als der Würde ist. *Ausführliche Beschreibung dieses und anderer Homerbildnisse in Andreae 2, S. 11 ff.*

An diesen Wandlungen der Interpretation kann man ermessen, wie reich und vielseitig die Odysseus-Gestalt vom Dichter der Odyssee angelegt ist, aber auch, wie dauerhaft und stark das Interesse an dieser Gestalt während der ganzen klassischen Antike blieb. Wie die gelegentlichen Hinweise zeigen, ist dieses Interesse in nachantiker Zeit nicht geringer geworden.“.

*(Die Zitate stammen aus Christian Zindel, „Die Irrfahrten des Odysseus“. Didaktische Dia-Reihe mit Kommentaren, Bern 1984.)*

Die Reihenfolge der Bilder im folgenden Bildteil hält sich an die Abfolge der Darstellung in der Odyssee.

**Abb. 19.01: Buchumschlagsseite:** Bernard Andreae, **Odysseus. Mythos und Erinnerung**, 1999. Verlag Philipp von Zabern, Mainz (zit. als Andreae 2).

